

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 9.So.n.Trinitatis, 13.8.2017: Philipper 3,(4b-6)7-14

4 Wenn ein anderer meint, er könne sich auf Fleisch verlassen, so könnte ich es viel mehr,

5 der ich am achten Tag beschnitten bin, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer,

6 nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig gewesen.

7 Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet.

8 Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne

9 und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.

10 Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden,

11 damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.

12 Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.

13 Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist,

14 und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte.“ - Etwas verallgemeinert könnte man darin die Frage nach dem Lebensentwurf wiederfinden: Was ist dir wichtig im Leben? Wovon träumst du? Was willst du unbedingt erreichen? - „Mein Haus, mein Auto, mein Boot“¹ - mit dieser Werbung meinte die Sparkasse das Lebensgefühl der Menschen 1998 eingefangen zu haben. Verlockende Lebensziele, und für den, der sich solche Träume aus eigenen Mitteln nicht erfüllen konnte, - für den gibt's den Anlagenberater. So einfach ist das. Welchem Traum jagst du also nach? Was willst du in deinem Leben noch unbedingt erreichen? Was müsste passieren, damit dein Traum nicht unerfüllt bleibt? Und: Ist das dann Glück? Ist das der Sinn des Lebens, nach dem angeblich alle suchen?

Nun also Paulus: „Ich jage ihm aber nach.“ Also auch er: Intensiv auf der Suche. Nichts anderes bestimmt sein Leben so sehr wie das, dem er nachjagt, - wir werden noch sehen, was das ist.

1 https://www.youtube.com/watch?v=itFkfs_hUc

2 Predigt 13.8.2017.odt 8916

Aber: Paulus ist einer, der schon *einen* Lebensentwurf gelebt hat. Und da war er wirklich gut. Da war er einer der ganz Großen. Einer, der auf seine Lebensleistung stolz sein konnte: „Am achten Tag beschnitten, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, und nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig.“ Es ist – anders als heute vielleicht für viele – ein Lebensentwurf, mit dem er nicht nur in den Augen der Menschen hervorragend angesehen war, sondern vor allem auch bei Gott. Der war sogar die entscheidende Dimension dabei. „Mein Haus, mein Auto, mein Boot“ - das wäre diesem von Herzen frommen Menschen viel zu banal gewesen.

Aber das ist vielleicht ohnehin eher ein modernes Phänomen. Dass man Gott nicht mehr braucht. Oder meint, ihn nicht mehr zu brauchen. Die große Befreiung ist das trotzdem nicht. Die „Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert“ diktiert das Leben auch dann, wenn es nicht mehr das Gesetz Gottes ist, sondern „nur“ das Gesetz des Marktes. So viel hat sich da unterm Strich gar nicht verändert. Jetzt ist es eben nicht mehr der vorbildliche Gehorsam des Pharisäers, sondern es sind „Haus, Auto, und Boot“, Bildung, Wohlstand und Karriere, und es ist nicht mehr das

Wohlwollen Gottes, sondern das der Menschen, dem es nachzujagen gilt.

Paulus allerdings erklärt diesen seinen ersten Lebensentwurf schlicht für gescheitert: „Was mir Gewinn war, das habe ich an einem bestimmten Punkt meines Lebens für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden, mir ist das alles, worauf ich so stolz war, ein Schaden geworden, und ich erachte es heute für Dreck.“ - Heute will ich nichts mehr davon wissen.

Das geht mir öfter durch den Kopf: Wie muss es jemandem gehen, der sein bisheriges Leben derart als ein Scheitern erlebt. Das kann man doch nur als totalen Zusammenbruch bezeichnen. Stell dir vor, du wärest auf irgendetwas so richtig stolz. Etwas, was du in deinem Leben erreicht hast. Und dann merkst du plötzlich: Der Weg, den ich mit all meiner Kraft verfolgt habe, der Erfolg, den ich erzielt habe, die Energie, die ich da reingesteckt, und die Bewunderung, die ich dafür bekommen habe, all das ist eine Sackgasse. Schlimmer noch: All das hat mich an den Abgrund geführt. *Einen* Schritt weiter, und ich bin erledigt. Am Ende. Abgestürzt. - Nichts von alledem, wofür ich jahrelang gearbeitet habe, hat noch irgendeine Bedeutung. Es löst sich einfach auf, wie die vergessene Kartoffel-

fel ganz unten im Gemüsefach: eine braune, stinkende Brühe, die nur noch von der Schale halbwegs zusammengehalten wird.

Nicht immer geht es im Leben so dramatisch zu. Das alltägliche Scheitern ist meist weit weniger spektakulär. Für Paulus allerdings war es hochdramatisch. Er deutet es an, wenn er schreibt: „Nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig“. Das meint ja: Untadelig im Gesetzesgehorsam – und Verfolger der Gemeinde, - das sind zwei Seiten der selben Medaille. Mein Eifer für das Gesetz, mein Eifer für Gott war es, der mich zum Verfolger gemacht hat. Und als Verfolger der Gemeinde fühlte ich mich gut, - fühlte ich mich absolut im Recht, bis zu dem *einen* Moment, als die Stimme mich rief: Saul, Saul, was verfolgst du mich?!

Das war der Moment, da mein gesamtes bisheriges Leben in sich zusammenfiel. Sich als furchtbarer Irrtum erwies. Jesus Christus lebt. Und das konnte nur eines bedeuten: Mein Lebenskonzept: Du stehst vor Gott und den Menschen gut da, wenn du nur ganz treu seinen Willen erfüllst – war falsch. Genau damit bin ich ja in das größte Unrecht, in Feindschaft zu Gott geraten. Ich stand auf der

falschen Seite, auf der Seite des Todes. Ich stürzte in den Abgrund, - doch nein, ich stürzte, aber ER fing mich auf.

Und deshalb folge ich nun einen ganz anderen Lebensentwurf: „Ich möchte von Tag zu Tag mehr: Christus gewinnen - und in ihm gefunden werden“, ich möchte so leben, „dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.“

Die Erfahrung dieses fundamentalen Scheiterns verändert nun etwas bei diesem Mann: Er kann nicht mehr reden als einer, der alles weiß und über den anderen steht (früher hätte er das durchaus so gesehen), - sondern er fühlt sich immer mehr wie einer, der ganz am Anfang seines Glaubensweges steht – aber der zugleich ein ganz großes Ziel hat: „Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden - und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten. Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.“

In manchen Konfliktsituationen kann er als Apostel und Gemeindegründer auch ganz anders reden, zugegeben, kann er grob und polterig sein, - und vielleicht liegt es auch daran, dass ihn mit den Philippnern eine innige Freundschaft verband. Jedenfalls tritt er hier sehr bescheiden auf, - als einer, der genau weiß, dass er ganz und gar aus der Gnade Gottes lebt, wie jeder seiner Mitchristen auch – und mit ihnen unterwegs ist zum selben Ziel: „Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“

Vergessen, was hinter mir liegt. Frei werden von den Geistern der Vergangenheit. Auch von dem, was glanzvoll erschien. Sich ausstrecken nach vorn, dem himmlischen Ziel entgegen. Und auf diesem Weg – bei allem Scheitern – immer wieder einen neuen Anfang machen – dürfen! Das ist: Gnade. Und davon leben wir. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.